

Leidvolle Hinterlassenschaften

Kino zum Antikriegstag: Der Dokumentarfilm „Nachlass“
am 1.9. in der Osnabrücker Lagerhalle

Seit 1957 wird in Deutschland der 1. September als Antikriegstag begangen, in Erinnerung an den Überfall deutscher Truppen auf Polen am 1. September 1939. In Kooperation mit dem Osnabrücker FilmForum e. V., dem ver.di Ortsverein Osnabrück-Umland und dem Bildungswerk ver.di Region Osnabrück zeigt das Unabhängige FilmFest Osnabrück zu diesem Termin den Dokumentarfilm „Nachlass“ von Christoph Hübner und Gabriele Voss, die ebenso wie der Historiker Dr. Michael Gander von den Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht zur Osnabrücker Aufführung erwartet werden.

„Ich wollte das irgendwie hinter mir lassen“, sagt der Künstler Jürgen Grislawski. 1955 geboren, ein Nachkriegskind. Und doch trägt er das Wissen um Krieg und NS-Terrorherrschaft als Last lebenslang mit sich herum. Eines seiner Gemälde trägt den Titel „Nachlass“, das Wort hat er zu „Lass nach“ umbuchstabiert. Entstanden ist das Motiv aus der Auseinandersetzung mit seinem Vater Alfred. Vielsagend: In das collagenartige Bild hat sich ein Gesicht mit Hitler-Frisur eingeschlichen.

Alfred Grislawski war der wiederholt von Adolf Hitler mit militärischen Orden geehrte Jagdflieger Alfred Grislawski. Man findet sein Konterfei in Büchern, seine Militärmaschine, die vielen Menschen den Tod brachte, ist als Bastelset erhältlich. Grislawski hat mit dem verstorbenen Vater und dessen Kriegseinsatz offensichtlich nicht abgeschlossen. Ähnlich ergeht es den vier anderen Protagonisten, die vom Autoren- und Regieteam Christoph Hübner und Gabriele Voss für ihren Film „Nachlass“ interviewt wurden. Sie verfügen über Fotos, Dokumente, Prozessakten. Der Auszug aus einem Brief aus dem Jahr 1947 macht die Bürde deutlich: „Ich habe das doch alles nur für euch gemacht“, schrieb der Vater der Psychotherapeutin Erda Siebert. Er reicht die Verantwortung für seine Verbrechen als aktives SS-Mitglied an die Kinder weiter. Eine unerwünschte Gabe, eine leidvolle Hinterlassenschaft.



Erda Siebert engagiert sich im Arbeitskreis für intergenerationelle Folgen des Holocaust (vormals PAKH e. V.), ebenso Peter Pogany-Wnendt, dessen Großeltern von Nationalsozialisten ermordet wurden. Er stand den Filmemachern Seite an Seite mit Erda Siebert als Gesprächspartner zur Verfügung. Ein versöhnlicher Zusammenhalt, der umso mehr die Notwendigkeit unterstreicht, die Erinnerungen nicht verblasen zu lassen. Gefragt ist auch die Enkelgeneration, im Film vertreten durch den Filmemacher Florian Siebert, Erdas Sohn, und durch die israelische Historikerin Adi Kantor, die in Berlin Führungen durch die Topographie des Terrors leitet. Sie habe irgendwann begonnen, sich für die Täterseite zu interessieren, sagt sie. Als Kennerin der israelischen wie der deutschen Kultur erweitert sie die Perspektive, leistet so einen wertvollen Beitrag. Kommentarlos illustrieren und kontrastieren die Filmautoren, die auch Kamera, Ton und Schnitt übernahmen, die Interviewsequenzen mit Bildern von der Produktion der Stolpersteine, vom Umbau und der Einweihung einer Ausstellung im ehemaligen KZ Buchenwald, vom Archiv der Ludwigsburger Zentralstelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen, in dem die Laufbahnen der Täter auf Karteikarten festgehalten sind. Viele dieser Verbrechen wurden nie gesühnt.

Veranstaltungsdaten:

NACHLASS

Dokumentarfilm, Deutschland 2017, 107 Min.

Im Anschluss Gespräch mit dem Filmautorenduo Hübner und Voss und dem Historiker Dr. Michael Gander von den Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht.

Eine Veranstaltung in Kooperation des Osnabrücker FilmForum e. V. und dem ver.di Ortsverein Osnabrück-Umland.

Termin: 1.9.2021

Beginn: 18:30 Uhr

Ort: Lagerhalle, Rolandsmauer 26, 49074 Osnabrück

Eintritt: 7,50 Euro, ermäßigt 6,50 Euro

Tickets unter lagerhalle-ticketshop.reservix.de

Kontakt // ffos // Presse:

Julia Scheck

julia.scheck@filmfest.osnabrueck.de

filmfest-osnabrueck.de

